

A1.5 HINTERGRUNDINFORMATIONEN Bedrohung, Schutz und Management

Schönbrunn ist in erster Linie ein authentisches historisches Monument, aber auch eine Einrichtung, Erholungsraum und zugleich Veranstaltungsstätte. Die intensive Nutzung dieses historischen Komplexes ist mit der Gefahr der Überbeanspruchung, besonders durch die hohe Zahl an BesucherInnen, verbunden. Ein modernes Management steuert nach konservatorischen Kriterien die Nutzung des Schlosses und hält damit mögliche Gefährdungen hintan.

Ein im Eigentum des Staates stehendes Unternehmen, die „Schloss Schönbrunn Kultur- und Betriebsges.m.b.H.“, verwaltet das Schloss. Die Gesellschaft soll die historischen Gebäude mit ihren Kunstschätzen erhalten und restaurieren sowie ein zeitgemäßes Kultur- und Freizeitangebot für die BesucherInnen anbieten. Ein „kulturhistorisch-touristischer Beirat“, bestehend aus ExpertInnen aus den Bereichen Kunstgeschichte, Denkmalschutz und Tourismus sowie aus dem Museumsbereich, berät in allen wesentlichen Fragen zur touristischen Nutzung.

Ein „Integrated Pest Management“ (IPM) sorgt dafür, dass keine Schädlinge den Bestand an Kunstwerken gefährden. Auch gegen mögliche Katastrophen wurden Vorkehrungen getroffen. Das „Damage Limitation Team“ (DLT) besteht aus 30 MitarbeiterInnen des Schlosses, die im Brandfall in Kooperation mit der Wiener Berufsfeuerwehr binnen weniger Minuten die Schätze von Schönbrunn retten können. Nach einer von der wissenschaftlichen Abteilung definierten Prioritätenliste werden die Gegenstände in Sicherheit gebracht.

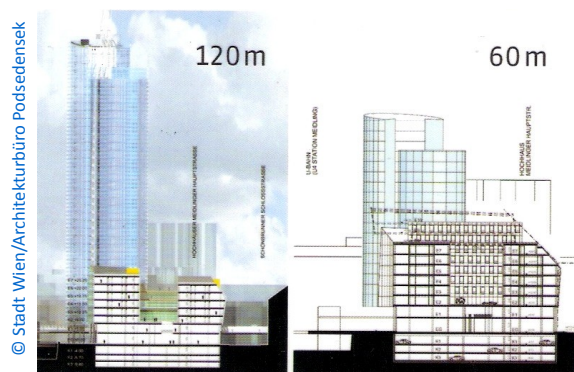
Öffentliche Diskussionen über Erhaltungs- und Sanierungsmaßnahmen bleiben nicht aus. In den Parkanlagen – sie unterstehen nicht der Betriebsgesellschaft, sondern den Bundesgärten – wurden 2003 zwei Hainbuchenhecken zwischen Schloss und Neptunbrunnen erneuert. Medien

und die Öffentlichkeit beteiligten sich intensiv an der Diskussion, ob die Hecken zur Gänze oder schrittweise durch Auffüllen von Lücken erneuert werden sollten. Bürgerinitiativen wurden ins Leben gerufen, Prominente bezogen Stellung. Die Hecken wurden schließlich zur Gänze erneuert, die Wellen glätteten sich. Die öffentliche Diskussion verdeutlicht aber, welch großen Stellenwert Schloss und Park für die WienerInnen besitzen.



© Stadt Wien/Architekturbüro Podsedensek

Heftig diskutiert wurde auch ein Bauprojekt. Etwa 500 Meter vom Schlosspark entfernt wurde ein 120 m hoher Büroturm projektiert. Durch seine Höhe wäre dieses Gebäude vom Schlosspark aus gut sichtbar gewesen. Die in der barocken Architektur so zentralen Sichtachsen wären beeinträchtigt worden (siehe Abbildung oben). Dies führte zu einer breiten Diskussion des Projektes und zu Neuplanungen: als Kompromisslösung wurde die geplante Turmhöhe auf 60 m reduziert (siehe Abbildung unten).



© Stadt Wien/Architekturbüro Podsedensek